

# Von Dienstag bis Freitag

Autor(en): **Freuler, K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **59 (1933)**

Heft 27

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-466503>

## **Nutzungsbedingungen**

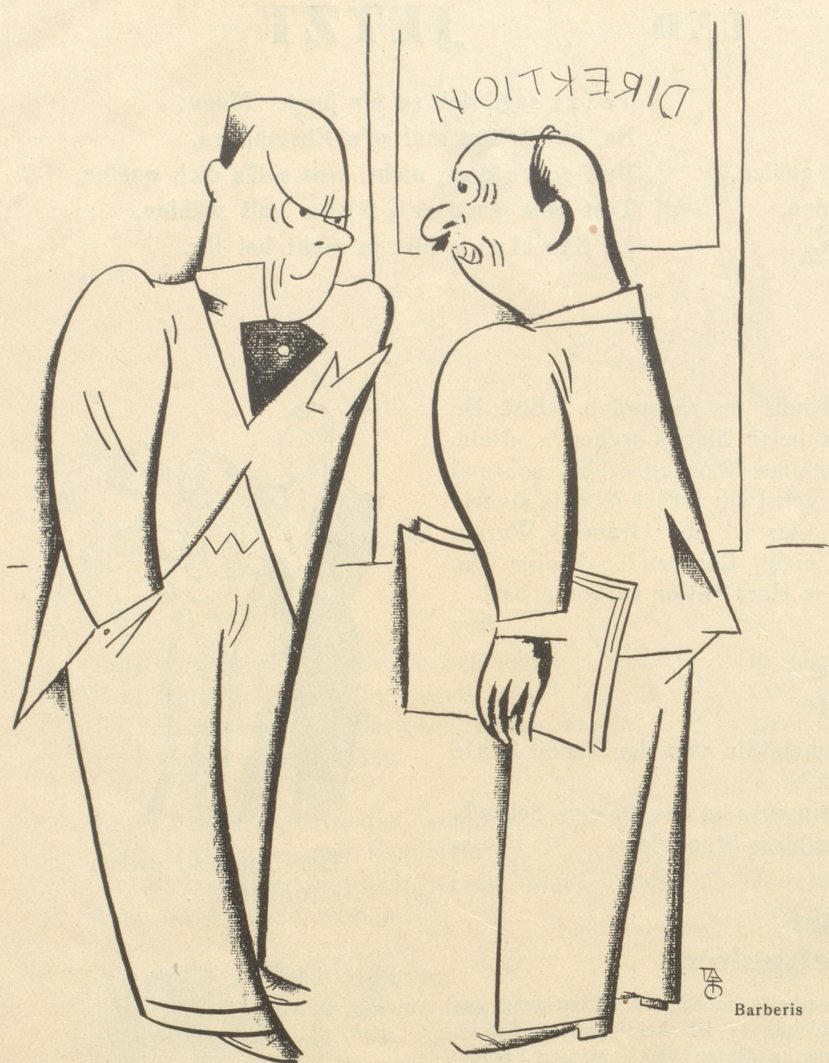
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## KRISE

„Ja, ja, lieber Meyer; Sie sind ja en ganz tüchtige Agstellte; Sie verdiened egetli meh Loh . . . .“  
 „Der Herr Direktor isch sehr güetig . . .“  
 „Darum rat i Ihne: suched Sie sich en andri Stell!“

## Von Dienstag bis Freitag

Letzthin sitz ich im Café, lese die Zeitung, und da nicht viel Neues drin steht, hör ich auch ab und zu, was so links und rechts gesprochen wird . . .

Da sitzen nun zwei nette Jünglinge, immerhin von ca. 24—25 Jahren. Der eine kommt wie man hören kann, von einer Ferienreise aus Paris zurück.

Sie parlieren vom Montmartre, von Napoleon und von der Métro.

«Am Dienstag früh bin ich dann ab —»

«Wieso kommst Du denn erst heute nach Zürich — wir haben doch Freitag?»

Der Weltreisende lächelt versonnen vor sich hin.

«Tja!» sagt er, «ein Geheimnis!» — Aber man sieht, dass er kaum warten kann, dieses Geheimnis dem andern zu verkünden. Geheimnisse sind langweilig, wenn einem niemand drum beneidet. Das hat schon der alte Perserkönig gewusst, der dem Gyges seinen Zauberring gab, damit er seine

allen übrigen, ungläubigen Mitpersonen unsichtbare Gemahlin sehen konnte. Die Sache ging zwar schief aus, wie man bei Hebbel nachlesen kann.

Auf der gleichen Ebene, sozusagen, lag auch das Geheimnis des jungen Mannes.

Wie ich wieder inhörte, erzählte er, sotto voce: «Weisst Du, in Strassburg übernachtete ich ... ich sage Dir, ein Zimmermädchen war da ... etwas ... so etwas ... also so etwas kannst Du Dir überhaupt nicht vorstellen!» Dann begann er zu flüstern. Ich hörte nur Stichworte. «Ein Rassentier — Punkte geschunden — Hirsch — Hahn im Korb — sie hat mir alles aufs Zimmer gebracht — alles — Gott wie lieb das Mädchen war —»

Schön, denk ich; vorläufig ist diese Sache noch keine Seltenheit.

Er plaudert weiter. Die grosse Aorta treibt alle Seligkeit durch die Adern; er gestikuliert mit Händen und Füßen und macht Turnübungen mit den Augendeckeln.

Junger Mann, denk ich, pass auf, dass du nicht mit Namen und Geschlecht in den «Memoiren eines Zimmermädchens» erscheinst. Man hat da Beispiele!

Schliesslich triumphiert er, mit dem ganzen Wagnerorchester im Kehlkopf: «Sogar auf den Bahnhof hat sie mich begleitet und weil die Lokomotive so arg viel Dampf abgab und alles so in einer weissen Wolke war, weisst Du — da hätt' ich sie sogar küssen dürfen — aber da kam der Kondukteur — schade — ja, aber schön wars doch —!»

Er löffelte den Kaffee.

Ja, Paris verdirbt die jungen Leute. Aber immerhin wird man diesen jungen Mann zu den nur bescheiden Verdorbenen rechnen dürfen. Nicht? K. Freuler.

## Erklärlich

Moses und Aaron gehen über Land und kommen an einen Bach, den sie durchwaten müssen. Sie ziehen also Schuhe und Strümpfe aus. Da meint Moses mit einem Seitenblick: «Aber Aaron, hast du schmutzige Fiess.» — «Nu wie heisst», erwidert Aaron, «bin ich auch zwei Jahre älter als du.»

**FLIMS** HOTEL  
 Segnes  
 u. Post  
 In jeder Hinsicht vorzüglich und ... billig!  
 Hans Müller, Direktor

Wiener  
 Café  
 BERN

bekannt!  
 beliebt!